

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

46ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigezeigte Corpuzzeile.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 26. August. Der „Karlsruher Zeitung“ wird aus Lüzelsburg gemeldet, daß die Angabe Palikao's, die deutschen Truppen hätten vor Pfalzburg 1300 Mann verloren, völlig aus der Luft gegriffen ist. Bei dem ersten raschen Angriffe haben die württembergischen Truppen zwei Mann verloren und seit dieser Zeit keine anderen Verluste gehabt, als unbedeutende Verwundungen. Die Garnison von Pfalzburg wird auf 2000—3000 Mann veranschlagt.

Pont-à-Mousson, 22. August. Die Franzosen selbst geben ihren Verlust an Verwundeten in der Schlacht von Gravelotte auf 15,000 Mann an, dazu kommen aber noch etwa 5000 Tode und außerdem wurden an Gefangenen aus diesem Treffen bis heute Morgen ca. 3000 Mann hier durchgebracht, so daß sich der Gesamtverlust der Franzosen demnach auf mindestens 23,000 Mann beläuft.

— Französischerseits liegt vom Kriegsschauplatz folgende Mittheilung vor:

Paris, 26. August, Morgens (Ueber Brüssel.) Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute folgende Nachrichten: Feindliche Plänkler sind in Brienne (Stadt im Departement Aube, Arrondissement Bar-sur-Aube) gesehen worden. Die Anwesenheit von Ulanen wird gemeldet im Arrondissement Langres (Departement Haute-Marne). Sie zogen sich auf ein Armeecorps zurück, welches auf Chalons marschirt. Der Kronprinz v. Preußen war, wie man sagt, am 23. August in St. Dizier. Die Preußen rücken auch auf Varennes (Flecken im Departement Haute-Marne, Arrondissement Langres) los. Die Bevölkerung der Umgegend von Stenay (Stadt im Maas-Departement, Arrondissement Montmedy) ist entschlossen, sich kräftig gegen die heranrückenden Preußen zu verteidigen. Abends. Die Regierung läßt folgende Nachrichten veröffentlichen: Neue Abtheilungen preussischer Kavallerie haben Doulevant (Flecken im Departement Haute-Marne, nahe von Bassy an der Blaise) besetzt. Ungefähr 150 preussische Kavalleristen trafen gestern in Chalons ein, verließen diesen Ort aber um 6 Uhr Abends wieder, indem sie ostwärts zurückgingen.

Wien, Freitag, 26. August. Die „Korrespondenz Wariens“ meldet: Der österreichische Botschafter am britischen Hof sei beauftragt, dem englischen Minister des Aeußern, Lord Granville, die Erklärung zu übergeben, daß sich die österreichische Regierung bereitwillig verpflichte, unter keinerlei Umständen ohne vorherige Mittheilung an die übrigen Mächte aus der neutralen Haltung herauszutreten. Die übrigen europäischen Staaten dürften höchstwahrscheinlich Erklärungen im gleichen Sinne abgeben.

Wien, Freitag, 26. August, Vormittags. Gutem Vernehmen nach hat das Wiener Kabinet den übrigen neutralen Mächten gegenüber den Wunsch ausgedrückt, daß, falls eine neutrale Macht den Versuch einer Vermittelung unternehme, sie hiervon die anderen neutralen Mächte sofort verständigen möge.

London, Freitag, 26. August, Morgens. „Daily news“

dementirt die Nachricht, daß Lord Granville bei den kriegsführenden Mächten augenblicklich Vermittelungsvorschläge mache; das britische Kabinet wisse sehr wohl, daß solche Versuche vorerst vergeblich sein würden.

Paris, Freitag, 26. August. Gesetzgebender Körper, Montpeyrour stellt den Antrag, die Mobilgarde abzuschaffen und deren Mannschaften in die aktive Armee einzufügen, indem man auf diese Weise hundert neue Regimenter schaffe, die aus den Mobilgarden und gedienten Soldaten zusammensetzen wäre. Das Haus beschließt die Berathung des Antrages für dringlich zu erklären.

Brüssel, 26. August. Nach eingegangenen zuverlässigen Berichten nahm die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers im weiteren Verlaufe wiederum einen sehr stürmischen Charakter an. Ferry machte nach Erledigung des Antrages Montpeyrour den Vorwurf, daß sie zu Gunsten der Napoleonischen Dynastie die Nationalverteidigung lähme. Kératry verlangt, daß die Kammer als geheimes Comité weiter tage. Die Regierung trat dem Antrage auf das Lebhafteste entgegen, der trotzdem angenommen wurde. Die Kammer schloß sofort die Deffentlichkeit aus und tagte als geheimes Comité weiter. In der heutigen Sitzung des geheimen Comité's der Kammer werden Aufklärungen Trochu's über den wahren Stand der Dinge erwartet. Im Cabinet Palikao herrscht die größte Uneinigkeit. Das Ansehen und der Einfluß Trochu's wachsen mehr und mehr. Der Erlass Trochu's über die Befugniß der Regierung, alle mittellosen und die ihr verdächtig erscheinenden Personen auszutreiben, hat einen sehr bedeutenden Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. Die Arcadier (äußerste Rechte) fürchten, daß die Maasregel auch gegen sie in Anwendung gebracht werden könnte. — Nach dem hiesigen Blatte „Echo du parlement“ wären gestern in Paris im Faubourg Montmartre 200 Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 26. August. Ein Erlass des Generals Trochu verfügt die Austreibung (expulsion) aller derjenigen Individuen aus Paris, die von Existenzmitteln entblößt sind, sowie solcher, die durch ihr Verweilen in der Stadt der öffentlichen Ordnung, sowie der Sicherheit der Person und des Eigenthums gefährlich sein würden, oder Umtriebe veranlassen könnten, welche die zur Verteidigung und allgemeinen Sicherheit getroffenen Maasregeln schädigen oder kreuzen könnten. — Die Commission des gesetzgebenden Körpers, welche mit der Prüfung der militairischen Vorlagen betraut ist, soll eine Vorlage über die Einberufung aller Männer im Alter von 20—35 Jahren vorbereiten. — Der Präfect von Nancy ist abgesetzt worden.

— Die Erklärungen des Französischen Ministers des Innern, Chevreau, über die Lage auf dem Kriegsschauplatz zeigen so augenscheinlich die peinliche Verlegenheit der Regierung, sollten doch nachgerade auch den unverbesserlichsten Säbelwehern in Paris die Augen über die wahre Sachlage geöffnet haben. Auslassungen wie: „Bazaine ist zu sehr beschäftigt, und hat deshalb noch keinen Bericht über die Schlacht vom 18. August einsenden können“, und: „Chalons ist nur aus dem Grunde verlassen, um die allgemeine Verteidigung des Landes zu sichern“,

der Kammer die trostlose Wirklichkeit in möglichst schonender Weise zugänglich zu machen, daß die Zuversicht der Franzosen, mit welcher sie bis dahin an die Siege Bazaine's glaubten, doch endlich erschüttert werden müßte. Seltsamer Weise ist diese Wirkung aber bis jetzt noch nicht vollständig erzielt, der Optimismus grassirt noch immer in Paris. Die Vorbereitungen zu einer hartnäckigen Vertheidigung der Stadt werden mit täglich wachsendem Eifer betrieben und der neueste Erlaß des General Trochu zeigt, mit welcher Rücksichtslosigkeit in dieser Beziehung vorgegangen wird. Die Vertheidigung mittelloser und verdächtiger Personen bietet für Denjenigen, der die Maßregel in's Werk zu setzen hat, ein Werkzeug zur Inszenirung eines Terrorismus, wie es nicht schrecklich genug gedacht werden kann. Was versteht General Trochu unter Individuen, die von Giftmitteln entblüht sind, oder unter solchen, die durch ihr Verweilen in der Stadt der öffentlichen Ordnung, sowie der Sicherheit der Person und des Eigenthums gefährlich sein würden oder Umtriebe veranlassen könnten, welche die zur Vertheidigung und allgemeinen Sicherheit getroffenen Anordnungen schädigen oder kreuzen könnten? Unter diesen beiden Titeln kann jeder Einwohner von Paris ausgewiesen werden, den die Regierung zu entfernen wünscht, denn wer wäre im Stande, sich von dem Verdachte zu reinigen, „Umtriebe zu beabsichtigen“, wenn es den Organen der öffentlichen Sicherheit beliebt, solchen Verdacht gegen ihn zu hegen? „Terrorismus gegen Freund und Feind“, das ist die Parole, unter welcher Frankreich sich zum letzten Verzweiflungskampfe gegen Deutschland rüstet. Zuerst wird Paris von den Deutschen gesäubert, dann wird unter den unbehaglichen Bestandtheilen der Französischen Bevölkerung aufgeräumt und gleichzeitig verhindert die weiße Französische Regierung, daß die tapferen Söhne Frankreichs, die für ihr Vaterland auf dem Schlachtfelde geblutet haben, auf dem schnellsten und einfachsten Wege in passende Heilanstalten aufgenommen werden können. Wenn auch Bazaine die Minister noch so frech belügt, so hat er ihnen doch nicht verschweigen können, daß seine angeblichen Siege ungeheure Verluste zur Folge gehabt haben und schon die alleinige Thatsache, daß sich die Französische Armee seit dem 19. August innerhalb der Mauern und Wälle von Metz befindet, muß zu dem Schlusse führen, daß die Sorge für einen großen Theil der Französischen Verwundeten dem Feinde über-

lassen worden ist. Die Vermehrung der Transportwege ist also eine Wohlthat für diese Unglücklichen, das sieht Belgien ein und giebt daher ohne Weiteres seine Zustimmung, daß die Belgischen Bahnen zur Abkürzung des Weges benutzt werden können, England unterstützt seine Bereitwilligkeit und man fragt, um ganz sicher zu gehen, vorher in Paris an — da erfolgt die ganz wahnsinnige Antwort, daß Frankreich in dieser Abkürzung und Erleichterung der Transporte von Verwundeten eine Neutralitätsverletzung erblicken würde und schlägt damit auf's Neue allen Grundsätzen der Humanität und Civilisation in's Gesicht. Nach Englischen Nachrichten wäre in Paris eine zahlreiche Partei vorhanden, welche der Vertheidigung der Hauptstadt gegen den Feind entgegen und der Bildung einer provisorischen Regierung zum Zweck des Friedensschlusses zugeneigt wäre, — eine solche Partei mag vorhanden sein, augenblicklich aber ist ihre Sache völlig aussichtslos, das beweisen die energischen Schritte, welche die Regierung ergreift, um Paris bis auf's Neueste zu vertheidigen. — England und Italien sollen ihre Friedensapostel abgeandt haben, Oesterreich hat jedoch seine Mitwirkung verweigert, und damit bewiesen, daß sein Reichskanzler doch auch unter Umständen am rechten Ort und zur rechten Zeit zu schweigen versteht. — Paris wird von der Südmee in wenigen Tagen erreicht sein, Metz kann unmöglich eine lange Belagerung aushalten, also steht die Entscheidung auf den beiden Hauptpunkten des Kriegsschauplatzes in nächster Zeit bevor. In welcher Weise Mac-Mahons Armee demnächst manövrirt wird, bleibt abzuwarten, für jetzt sind seine Truppen noch in der Gegend von Reims concentrirt, ohne daß die Südmee sich dadurch in ihrem Vormarsch nach Paris aufhalten ließe.

— Es heißt, daß die Französische Regierung zwei Tage nach der Kriegserklärung bei der Prüfung ihrer Pulvervorräthe entdeckt habe, daß ein großer Theil der Fässer eine Mischung von Holzkohlen und Sägestaub anstatt Schießpulver enthalte.

— Grünberg, 27. August. Als verwundet und in Eglingen (Württemberg) im Lazareth sich befindend, werden angeben: C. Wirth aus Lättitz, Kreis Grünberg, (Schuß in beide Fußgelenke) und A. Sander aus Mittel-Poppshütz, Kreis Freistadt (Schuß ins linke Knie).

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Verlustlisten der Armee, sobald sie vom Königlichen Landrath-Amte hierher gesandt sind, zu Jedermanns Einsicht während der Dienststunden im hiesigen Polizei-Bureau-Zimmer ausgelegt werden. Die Verlustlisten Nr. 1 und 2 liegen bereits aus.

Grünberg, den 24. August 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Grünberg, 25. August 1870.

Nach Mittheilung des Vorstandes des Reserve-Depot's in Görlitz ist in den Lazarethen namentlich an Rothwein und Backobst ein großes Bedürfnis vorhanden. Wir bitten daher dringend, derartige Spenden baldmöglichst an die Herren Eduard Seidel und Louis Seydel zu liefern, die jederzeit zur Annahme bereit sind. Erwünscht würde es sein, wenn der Rothwein in Flaschen gegeben würde; indeß wird er auch in jeder anderen Art von Gefäßen dankbar angenommen.

Das Comité zur Unterstützung für verwundete und kranke Krieger.
Kampfmeyer.

Auction.

Montag den 4. September
Vormittags 10 Uhr

sollen bei dem Grundstück an der Züllichauer Straße aus dem D. Richter'schen Nachlasse verschiedene Wagen, als:

1 zweispänniger Fensterwagen,
1 einspänniger do.
1 Chaise-Wagen in G-Federn hängend,
1 zweispänniger Halbverdeck-Wagen,
1 Plauwagen auf Druckfedern,
mehrere Arbeitswagen,
demnächst Eggen und Pflüge öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kalk

wird Dienstag ausgefahren.
Grünwald.

2 Pferde-Knechte nimmt an
Holzmann.

Mehrere Stuben sind zu vermietthen
IV. Bezirk 79.

4 Pferde verkauft
Julius Hentschel.

Ergebnisse Einladung.

Zu einer Besprechung resp. Beschlußfassung in der Decem-Ablösungssache der hiesigen katholischen Kirche werden sämmtliche zc. Interessenten hierdurch am Sonntag als den 28. August a. c. Nachmittags 3 Uhr, in das große Lokal des Herrn Künzel, mit dem Bemerkten, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen fest gebunden sind, freundlichst eingeladen.

Nach Schluß werden die Jagdpachtgelder pro 18⁹⁷/₁₀₀ (Sawader Revier) ausgezahlt, die nicht abgehobenen zc. Gelder aber zur Kasse übertragen werden.

Die Vorwerks-Aeltesten.
J. A.: A. B. Gutsche.

Zur 3. Klasse 142. Lotterie.
Verfalltag der Loose 2. September.
Hellwig.

Die rühmlichst bekannten
Herrenhuter Siegelacke

sind in allen Nummern, vom ordinärsten Packlack bis zum feinsten Kammerlack, vorrätzig bei

W. Levysohn.

König Wilhelm-Verein.

Geldlotterie zur Unterstützung von Wittwen und Waisen gefallener Krieger. Hauptgewinn 15,000 Thlr. Ganze Loose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr., sowie Prospective bei den Unterzeichneten.
Hellwig. Levysohn. Sachs. Weiss.

Kriegsnummern der Gartenlaube.

Nr. 35.

Inhalt: Die Thurmshwalbe. Erzählung von Levin Schüding. (Fortsetzung.) — Das Füsilier-Regiment Nr. 39. Ein Briefauszug mit Abbildung: Der Ausmarsch des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 aus Düsseldorf. Ein Erinnerungsblatt, nach der Natur aufgenommen von Chr. Sell. — Eine Recognoscirung auf der Unter-Elbe. Von unserem Special-Correspondenten A. D. — Im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl. Von unserem Berichterstatter Georg Horn. — Proviant-Colonne in Biebrich, begleitet von preussischen und sächsischen Truppen. Nach der Natur aufgenommen von unserem Specialartisten F. W. Heine. — Straßburg, o Straßburg, Du wunderschöne Stadt! Sendschreiben an meinen Sohn, den preussischen Landwehrmann. — Der königliche Sieger von Rezonville. Originalzeichnung von Professor W. Camphausen in Düsseldorf. — Aus den Tagen des Kampfes. Wochen-Rapport Nr. 2. — Blätter und Blüten: Professor Thumann. — Noch einmal „Die Wacht am Rhein.“ — Der Sieger von Metz. — Liebenswürdige Zuorkommenheit. „Sie haben dich lange verachtet.“ Gedicht von G. v. Meyern. — Kleiner Briefkasten. — Für die Frauen und Kinder unserer unbemittelten Wehrleute. — Graf Zepelin's Reiterstück. Von S. Mit Illustration: Recognoscirungstrieb des Grafen Zepelin, der Officiere Villier, Gayling, Winslow, Wechmar und Genossen durch Lauterburg. Nach einer Originalskizze von Louis Braun in München.

Kriegshefte der Gartenlaube

à 3 Sgr.

Im Verlage von Ernst Keil in Leipzig erscheint neben der Nummer- und vierwöchentlichen Heftausgabe der „Gartenlaube“ noch eine **Kriegsausgabe** in zweiwöchentlichen Heften von je 4–5 Bogen unter dem Titel:

Der letzte Krieg um den Rhein
in Wort und Bild.
Separat-Ausgabe der

Kriegsnummern der Gartenlaube.
Preis pr. Heft 3 Sgr.

Diese Kriegshefte enthalten, außer der Novelle, nur abgeschlossene Schilderungen der Kriegseignisse mit Abbildungen, an Ort und Stelle geschrieben und gezeichnet. Durch die Originalberichte sowohl, wie durch die von Herrn Professor Thumann und dem bekannten Maler Sell in Düsseldorf auf dem Schlachtfelde aufgenommenen Bilder werden sie das Interesse des Publikums besonders in Anspruch nehmen.

Feinwand-Feldpost-Convects,
vorschriftsmäßig bedruckt, gefüllt mit
feinster Vanille-Chocolade à Stck. 5 Sgr.
„ Gesundheits „ à „ 5 „
„ Gewürz „ à „ 3 1/2 „
außerdem empfehle ich zum Versenden
Wiener Waffeln und Carlsbader Oblaten.
Ernst Th. Franke.

Uhren aller Art, neue, wie auch getragene, genau regulirt, empfehle unter Garantie zum billigsten Preise. Größtes Lager moderner Uhrketten und Uhrschlüssel. Reparaturen an Uhren fertige schnell und billigst unter Garantie des Richtigegehens.

Goldwaaren in den modernsten Façons für Herren- und Damenschmuck, Uhrketten, Medaillons, Ohrgehänge empfehle billigst unter Garantie der Echtheit.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Straße, vis-à-vis dem Schwarzen Adler.

Der Name des Erfinders bürgt für den Erfolg.

Dr. Moreil's Nerven-Essenz

heilt sicher jede Art von Nervenleiden: Migräne (Kopfkampf), Gesichtsschmerz, Epilepsie, Magenkrampf, Rheumatismus, Schwäche etc., indem es die Nerven sicher und dauernd kräftigt, wird daher von den bedeutendsten Ärzten verordnet, von Leidenden mit Vertrauen gebraucht. Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr. General-Depot bei den Apothekern **Olschowsky & Wachsmann** in Breslau, Reichstraße 8, die auch Depositaire anstellen. Niederlage in Grünberg bei **Frl. Em. Drude.**

Zur Beachtung.

Nr. 26 der Wiener „Medicinischen Zeitschrift“ spricht sich ebenfalls sehr belobigend über die „unerwartet günstigen Resultate“ der mit obiger Essenz gemachten Versuche aus.

Dr. Green, Vorkäufer einer Seilanzkalt für Nervenleiden bei London, stellt wiederholt seine lebhafteste Anerkennung.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Prämirt auf allen Ausstellungen. Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkungen auf die Respirations-Organen von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind. Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. befinden sich in **Grünberg** bei **Jul. Nothe**, in **Kontop** bei **Littmann's Wwe.**, in **Rothenburg** bei **Louis Schlämann**, in **Saabor** bei **Jul. Placzek**.



Kriegskarten

von 1 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. sind in großer Auswahl vorrätzig bei **W. Levysohn.**

Kriegs-Nummern

des Omnibus.

Illustrationen in:
No. 37.

General Steinmetz.
Die Kugelspritzen.
Die erste Siegesnachricht in Berlin.
Preis pro Nummer 1 Sgr.
Vierteljährlich 13 Sgr.

Jedem unbemittelten Grünberger im Felde soll von unserem Comité eine Leebinde per Post zugesandt werden. Die Angehörigen wollen genaue Adressen dem Unterzeichneten baldigst zukommen lassen.

Eduard Seidel.

Cement, tonnenweise und
Dachpappen, ausgewogen,
bester Qualität, in ganzen und halben Ruthen empfiehlt billigst
Gustav Sander.

Arbeiter

werden fortwährend angenommen im Braunkohlen-Verkaufscomtoir.

200 Thlr. werden gegen sichere Hypothek sofort zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Einige Flecke Acker und Streuheide hat zu verpachten

H. Reckzeh am Markt.

Eine Stube nebst Kabinet ist zu vermieten.
N. Sommer.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zum 1. Septbr. zu vermieten im 2. Bezirk Nr. 27.

Pergamentpapier,

zum luftdichten Verschluss der Fruchtkrausen vorrätzig bei

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Heute Sonntag **CONCERT & BALL.** Anf. 7½ Ubr. Künzler.

Russischer Kaiser.
Heute Sonntag
Concert und Ball.

Anfang Nachmittag 4 Ubr.
Wwe. Ismer. Fr. Gräßler.

Heiders Berg.

Heute Sonntag Nachmittag
FLÜGEL-UNTERHALTUNG.

Dienstag d. 30. Aug. Abends 7½ Ubr
Concert u. Ball.
Zum Abendbrod Enten- u. Gänsebraten.

Schießhaus.

Heute Sonntag
TANZMUSIK
bei **Mücke.**

Heute Sonntag

TANZ-MUSIK

bei **G. Wosche** im braunen Hirsch.

Montag den 29. August

Wurst-

Ausschieben,
wozu freundlichst einladet
F. Theile, zur Sonne.

Dienstag früh 7 Ubr

Sung-Bier

im grünen Kranz.

Saure Gurken bei
Wwe. Schorsch a. d. ev. Kirche.

frisch geräucherte Heringe
empfiehlt **C. Herrmann.**

Liebig's fleischertract
empfiehlt die Niederlage bei
Gustav Sander.

Reife Birnen und Aepfel
kauft **Conrad Unger.**

Das Preis-Verzeichniß von ächten
Haarlemmer Blumenzwiebeln, Knollenge-
wächsen, Samen zur Herbst-Ausfaat,
nebst Auszug aus dem Haupt-Catalog
über Obst- und Bierbäume, Sträucher,
Rosen, Stauden und Pflanzen, der Her-
ren C. Plaz & Sohn in Erfurt liegt
zur gefälligen Abholung bei mir bereit
und werden Aufträge durch mich prompt
expedirt. **Ernst Th. Franke.**

Schleswig-Holstein'sche Lotterie-Loose
letzter Klasse nebst Ziehungs-Listen bei
G. Fuss.

Gepflückte Kettig- und Nachtigall-
Birnen kauft **W. Hampel,**
Lansfischer Straße Nr. 43.

Montag den 29. August c.
findet die **Wieder-Gröffnung** des
Mode- und Weißwaaren-Geschäfts

von
Leopold Friedländer

hier selbst

für Rechnung der **Concurs-Masse** statt.

Ausverkauf

zu wesentlich herabgesetzten Preisen!

Der einstw. gerichtl. **Concurs-Verwalter**
Hugo Söderström.

Rathenower Brillen, Brillengläser,
Brillenfassungen, Pince-nez, Wasser-
waagen, Barometer, Thermometer in
feinsten Qualität billigt bei
W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.

Simbeersaft,

sowie alle anderen Fruchtäfte
sind von jetzt ab wieder zu haben
bei **Reinhold Fitze** am Markt.
Auch können Bestellungen auf **Bou-
quets** und **Kränze** ic. ic. dort stets
abgegeben werden, welche prompt zur
Ausführung gelangen.

Gustav Neumann,
Kunst- und Handelsgärtner.

Ein junger Mann kann als Lehrling
zum 1. October c. in mein Material-
Waaren-Geschäft unter günstigen Be-
dingungen eintreten.

J. C. Sauermann
in Croffen a/D.

Karten vom
Kriegs-Schauplatz

von 3 Sgr. bis zu 1 Thlr.

(u. U. die vom preuß. Handels-Mini-
sterium als die beste empfohlene und
benutzte) empfiehlt

Hugo Söderström.

Ein großer trockner Keller am Grün-
zeugmarkt ist zu vermieten. Näheres bei
August Sommer, Neuthorstr.

Weinanschanke bei

Schuhmacher Urt am Lindeberge, 68r 6sg.
Zuchappretur Bartlam, 68r 6 sg.
Holzmann, 68r 6 sg.
Julius Kube, Burgstr., 68r 6 sg.
Kaufmann Neumann, 68r 6 sg.
M. Pfeiffer, a. Grünzeugm., 68r 6sg. 6 sg.
Wwe. Pöhsch, Lattwiese, 68r 6 sg.
E. Regel am Markt, 68r 6 sg.
Kamm. Ruckas, Silb., 68r R. u. Ww. 6sg.

H. Schlosser, Schützenstr., 68r 6 sg.
Winger Schulz, Lans. Str., 68r 6 sg.
Ad. Senftleben's Ww., Silb., 68r 6 sg.
Frau Stürmer, 68r 6 sg., 69r 4 sg.
H. Weber, 68r 6 sg.
Ad. Büttner im alten Gebirge, 68r 5 sg.
Fr. Hoffmann h. d. Burg, 68r 5 sg.
E. Friße, 68r 5 sg.

Herrm. Kapitschke, Lans. Str., 68r 5 sg.
68r Wein à Quart 5 Sgr. bei
Wilh. Edarth, Krautstraße.

Guter 68r Wein à Qu. 5 Sgr. bei
Sam. Hirsch.

68r Wein à Quart 5 Sgr. bei
Magnus, Berliner Straße.

Guten Aepfelwein à Quart 2½ Sgr.
bei **G. Lamprecht.**

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.

Den 5. Aug.: Maurergeselle J. J. Vietzsch
eine E., Aug. Paul. Martha. — Den 7. Einw.
J. F. U. Wachszke ein S., Carl Reinhold.

Getraute.

Den 25. Aug.: Bauerjohn J. G. Machule
aus Morditz mit Frau Anna Dor. Franke geb.
Gervandte aus Lawalbau.

Gestorbene:

Den 18. Aug.: Des verst. Tuchmacherges.
B. G. Rusche Wwe., Joh. Jul. Ernest. geb.
Händke, 51 J. 3 M. 21 T. (Wassersucht). —
Den 19. Einw. Anna Dor. Bothe, 66 J. 4
M. 28 T. (Abzehrung). — Den 21. Häusler
Joh. Gottfr. Zimler in Kühnau, 56 J. 2 M.
19 T. (Brustkrankheit). — Den 22. Zuchschee-
rerges. Joh. Traug. Sachs, 66 J. 11 M. 8 T.
(Schlagfluß). — Büchstenfabr. F. W. Ludw.
August, 48 J. 11 M. 1 T. (Gastrisch-nervös-
fes Fieber).

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Püllschau, den 15. August.				Sorau, 26. Aug.	
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	2 10	— 2 8	— 2 27	— 2 27	— 2 27	— 2 27
Roggen ..	1 17	— 1 14	— 2	— 2	— 2	— 2
Gerste ...	—	—	—	—	—	—
Hafer ...	1 1	— 29	— 1 5	— 1 5	— 1 5	— 1 5
Erbsen ..	—	—	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 13	— 10 6	—	—	—	—
Hu, Str..	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	— 14	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 69.

Die Bettlerin vom Pont des Arts.

(Fortsetzung)

Am andern Morgen brach er mit Fröben nach dem Gut der Gräfin auf. Es war ein rührender Anblick, wie der alte Mann die schöne jugendliche Gestalt Josephens umschlungen hielt, wie er ihre Züge aufmerksam betrachtete, wie seine strengen Züge immer weicher wurden, wie er sie dann gerührt auf Auge und Mund küßte. „Ja, Du bist Laura's Tochter!“ rief er. „Dein Vater hat Dir nichts gegeben als sein blondes Haar; aber das sind ihre lieben Augen, das ist ihr Mund, das sind die schönen Züge der Tortosi! Sei meine Tochter, liebes Kind! Ich habe keine Verwandten und bin reich; durch Verwandtschaft, mein Herz und einen zwanzigjährigen Gram gehörst Du mir näher an als irgend Jemand auf der Erde!“ Ihre Blicke, die über seine Schultern weg auf Fröben fielen, schienen diese letztere Behauptung nicht gerade zu bestätigen; aber sie küßte gerührt seine Hand und nannte ihn ihren Oheim, ihren zweiten Vater.

Die Freude des Wiedersehens dauerte übrigens nur wenige Tage. Don Pedro erklärte sehr bestimmt, daß ihm seine Geschäfte nach Portugal rufen, und zugleich schien er gar nicht einzusehen, was Josephen abhalten könnte, ihm dahin zu folgen; er begte zu strenge Grundsätze über die Artikel seiner Kirche, als daß er den Gedanken für möglich gehalten hätte, Fröben könne Josephen, die getrennte Gattin eines Andern, zur Frau begehren. Es ist uns nicht bekannt geworden, was die Liebenden über diesen streitigen Punkt verhandelten; nur so viel ist gewiß, daß Fröben einigemal darauf hindeutete, sie solle zum evangelischen Glauben zurückkehren, daß sie jedoch, zwar mit unendlichem Schmerz, aber sehr bestimmt, diesen Vorschlag abwies. Oft soll ihr der junge Mann in Verzweiflung über die herannahende Trennung vorgeschlagen haben, sie solle Don Pedro ziehen lassen, sie solle für sich leben, in Deutschland bleiben; er wolle, wenn er nicht ihre Gattin werden könne, auf immer als Freund um sie sein. Aber auch dies lehnte sie ab; sie gestand ihm offen, daß sie sich zu schwach fühle, ein solches Verhältnis mit Ehren hinauszuführen, und stolzer gemacht durch ihr Unglück, bebt sie zurück vor dem Gedanken an eine unwürdige Verbindung mit einem Mann, den sie so hoch achtete, als sie ihn liebte. Allein mit sich gestand sie sich wohl, daß ein noch edelmüthigerer Gedanke ihre Schritte lenke. „Sollte er,“ sagte sie zu sich, „die Blüthe des Lebens an ein unglückliches Geschöpf verlieren, das ihm nur Freundin sein darf? Soll er den hohen Genuß häuslicher Freuden, das Glück, Kinder und Enkel um sich zu versammeln, wegen meiner aufgeben? Nein, er hat mich schon einmal verloren, und die Zeit wird auch jetzt seinen Schmerz lindern; er wird ein unglückliches Wesen vergessen, das ewig an ihn denken, ihn lieben, für ihn beten wird.“

So schienen denn jene prophetischen Worte Josephens: „Auf immer!“ in Erfüllung zu gehen. Don Pedro verließ mit seiner neuen Verwandtin das Gut der Gräfin, um durch Holland auf die See zu gehen. Fröben, den vielleicht nur der Gedanke, Josephen bald nach Portugal nachzufolgen und dort ihr Freund zu sein, aufrecht erhielt, geleitete die Geliebte auf der Reise durch Deutschland und Holland; und so oft sie ihn bat, durch längeres Begleiten die Tage der Trennung nicht noch schwerer zu machen, bat er mit Thränen im Auge: „Nur bis ans Meer und dann auf immer!“

37.

Im August dieses Jahres wurde in Ostende ein englisches Schiff klar, das nach Portugal Schiffsgut und Passagiere brachte. Es war ein schöner Morgen die Nebel hatten sich gesenkt, und die Tage schienen für die Fahrt günstig werden zu wollen. Es

war um neun Uhr Morgens, als ein Kanonenschuß von dem Engländer herüberschallte, zum Zeichen, daß die Passagiere sich an die Küste begeben sollen. Zu gleicher Zeit ruderte eine Schaluppe heran und warf ihr Brett aus, um die Reisenden einzunehmen. Vom Land her kamen viele Personen mit Gepäck, gingen über das Bret, und bald war die Schaluppe voll, und die erste Ladung wurde an Bord gebracht. Ehe noch die Schaluppe zum zweiten Mal anlegte, sah man vier Personen sich dem Strand nähern, die sich durch Gang, Haltung und Kleidung von den übrigen ärmllicheren Passagieren unterschieden. Ein hoher, ältlicher Mann ging stolzen Schrittes voraus; er hatte einen breitgeträmpften Hut auf und den Mantel kunstreich und bequem um die Schultern geschlagen, daß ein Schiffer, der ihn kommen sah, ausrief: „Ich laß mich fressen, wenn es kein Spanier ist!“ Hinter Jenem kam ein jüngerer Herr, der eine schöne, schlankgebaute Dame führte. Der junge Herr war sehr bleich, schien einen großen Kummer niederzukämpfen, um durch Zureden einen noch größeren bei der Dame zu beschwichtigen. Ihr schönes Gesicht war um Auge und Stirn von heftigem Weinen geröthet, der Mund schmerzlich eingepreßt, und die Wangen und untern Theile des Gesichtes sehr bleich. Sie ging schwankend, auf den Arm des jungen Mannes gestützt; ein Hüthen mit wallenden Straußfedern, ein wallendes Kleid von schwerem schwarzen Seidenzeug, um Hals und Busen reiche Goldketten, schienen nicht zur Reise zu passen, und man konnte daher glauben, daß sie den jungen Mann an Bord begleite; hinter Beiden ging ein Diener in bunten Kleidern; er trug einen großen Sonnenschirm unter dem Arm und hatte ein spanisches Netz über seine dunkeln Haare gezogen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Der Krieg.

Deutsche Siege.

Habt ihr in hohen Klüften
Den Donnerton gehört
Von Forbach aus den Klüften,
Von Weißenburg und Wörth?
Wie Gottes Engel jagen
Die Boten her vom Krieg:
Drei Schlachten sind geschlagen,
Und jede Schlacht war Sieg!

Preis euch, ihr treuen Baiern,
Stahlhart und wetterbraun,
Die ihr den Büßengeiern
Zuerst zerspellt die Klau'n!
Mit Preußens Ar zusammen
Wie trugtet ihr dem Tod,
Hoch über euch in Flammen
Des Reiches Morgenroth!

Und ihr vom Gau der Katten,
Und ihr vom Neckarstrand,
Und die aus Waldeshatten
Thüringens Höhn gesandt,
Ihr bracht, zum Keil gegliedert,
Der Prachtgeschwader Stoß!
Traun, was sich so verbrüdet,
Das läßt sich nimmer los.

Und die ihr todvertwegen,
 Von Leichen rings umstürmt,
 Dreimal im Eisenregen
 Den rothen Fels erstürmt,
 Wo blieb vor euch das Pochen
 Auf Frankreichs Waffenruhm?
 Sein Zauber ist gebrochen,
 Nach bricht das Kaiserthum.

So sitzt denn auf, ihr Reiter,
 Den Hossen gebt den Sporn
 Und tragt die Losung weiter:
 „Gie Gott und deutscher Jörn!“
 Schon ließ der Wolf im Garne
 Das beste Stück vom Blicke,
 Die Maas hindurch, die Marne,
 Auf hegt ihn bis Paris!

Und ob die wunden Glieder
 Mit der Verzweiflung Kraft
 Er jäh noch einmal wieder
 Empor zum Sprunge rafft:
 Dich schreckt sein Dräun und Nasen
 Nicht mehr, o Heldenfürst!
 Laß die Posaunen blasen
 Und Babels Weste birft.

Der feigen Welt zum Neide
 Dann sei dein Werk vollführt,
 Und Du, nur Du entscheide
 Den Preis, der uns gebührt!
 Es tritt mit uns im Gliede
 Kein Freund, als Gott allein;
 So soll denn auch der Friede
 Ein deutscher Friede sein.

Lübeck, 15. August 1870.

Emanuel Geibel.

Berlin. Dem hiesigen Central-Comite wurden mit einer
 Gabe folgende Verse übersandt:

In unseren Herzen, obgleich sie so jung,
 Da flammet doch helle Begeisterung
 Für's Vaterland; wir möchten ihm nützen
 Und denen, die es so tapfer beschützen.
 Und haben wir hin und auch her gedacht
 Und eine Auspielung zu Stande gebracht
 Von allerlei Sachen, unschätzbar an Werth,
 Und darum großmüthig nunsonst uns verehrt.
 Drei Pfennige nahmen wir für das Loos —
 Die Einnahme war trotzdem sehr groß:
 Acht richtige Thaler sind's, die wir
 Dem Comite übersenden hier!
 Acht Thaler das lehrt uns das Rechenbuch schon,
 Sind weit mehr als ein Napoleon;
 Und wenn wir ihn, den ja nichts soll zügeln,
 Mit unsern Dreieren schon überflügeln,
 Wir kleinen Mädchen, — na guten Morgen!
 Wie werden's ihm erst die Soldaten besorgen.
 Ein Verein kleiner Mädchen.

— Ein Schneidermeister in Sandersleben sandte kürzlich
 dem dortigen Frauenvereine zur Unterstützung Verwundeter u.
 drei Hosen, welche er im Auftrage des Vereins gefertigt hatte,
 mit folgendem Gedicht statt der von ihm eingeforderten Rechnung:
 Rechnung über Schneiderarbeit.

Ich fertigte drei Hosen
 Euch Deutschlands Söhnen wohl,
 Nur bläuet den Herrn Franzosen
 So recht den Rücken voll.

Das Geld will ich verlangen
 Nicht von dem Frauenverein,
 Nein, von den rothen Rängen
 Dort drüben über'm Rhein.

Für mich sollt Ihr's quittiren,
 Nicht mit dem Kiel noch Stift,
 Nein, mit der stählernen Feder,
 Die haut und schießt und trifft.

Und kehret vom Franzosen
 Als Sieger Ihr zurück,
 So mach ich noch drei Hosen
 Mit freudig nassem Blick.

— (Die Gutmütigkeit unserer Soldaten.) Der
 Correspondent der „Köln. Ztg.“ berichtet aus dem Bivouak
 unterm 16. August folgendes Stückchen: „Gestern Abend, kurz
 nach Einmarsch in Oherizey, treffe ich auf der Straße unter den
 Chasseurs unseres Bataillons einen härtigen Kölner Reservisten
 im grünen Rock, welcher einen einjährigen — kleinen Franzo-
 sen auf dem Arme trug. Lächelnd spielte das dralle, schöne
 Bübchen mit Bart und den blinkenden Monturknöpfen des
 Rheinländers. Auf mein Befragen erzählte der deutsche Pflege-
 vater Folgendes: „Als wir eben angelangt waren, geberdete sich
 die weinende Mutter des Kleinen, ihr Kindchen auf dem Arm,
 so verzweifelt, daß wir, als selbst unser Plattdeutsch zur Ber-
 ständigung nicht ausreichte, zuerst auf unsere Brodbeutel deuteten,
 die mit Kartoffeln und Fleisch gepickt waren, ebenso hielten wir
 ihr ein Paar Weinflaschen, die wir vom letzten Mastplage mit-
 gebracht, vor die Augen und luden sie mit Pantomimenzeichen
 des Suppenessens ein, für sich selbst sowohl wie für uns ein
 schmackhaftes Mittagessen aus den von uns mitgebrachten Gh-
 waaren zu bereiten. Die Thränen der Frau waren bald gestillt.
 Während meine Kameraden die Kartoffeln wuschen und schälten,
 nahm ich der Frau das kleine Französchen ab, worauf sie das
 Feuer besorgte. So war die Hausordnung fertig gemacht. Ich
 gab dem Bübchen ein Stückchen von meinem Zwieback, und
 diese preußische eiserne Mundration schien dem Kleinem prächtig
 zu munden. Jetzt trage ich meinen Pflegebefohlenen ein wenig
 ins Dorf spazieren. Kurz darauf kam die Französin frohen
 Muthes und herzlich lachend, begleitet von einer Nachbarin, dem
 Soldaten nach, schelmisch ihre Besorgniß unterdrückend, daß wir
 Preußen den einjährigen Nationalgardisten zur Desertion nach
 Deutschland verleiten möchten.“

— Eine Wiener Kunsthandlung hat den originellen Ein-
 fall gehabt, Taschentücher zu ediren, die eine vollständige
 schön gedruckte Karte des Kriegsschauplatzes enthalten,
 und außerdem mit den Portraits von Kaiser Napoleon und
 König Wilhelm geziert sind. Diese Taschentücher gehen um den
 billigen Preis von 20 Kr. reizend ab und jeder Wiener steckt
 jetzt seine Nase möglichst weit in Französisches Land hinein.
 Diese Karte kann man ohne Schaden zusammengeballt in der
 Rocktasche tragen. Ob nicht bei zu häufigem und ruckhaltlosem
 Gebrauche dem Besitzer ein Stückchen Pfalz oder ein halber
 Festungsgürtel von Metz an der Nase hängen bleibt, dürfte
 indeß sehr zweifelhaft sein.

Literarisches.

— Von D. Born, dem bekannten Uebersetzer der Times-
 Berichte vom Kriege gegen Oestreich im Jahre 1866, erscheint
 soeben in Louis Gerstel Verlagsbuchhandlung in Berlin:
 „Deutschlands Vertheidigungskampf gegen Frankreich im
 Jahre 1870“ in Lieferungen zum Preise von 5 Sgr. = 18
 Kr. rh und versehen wir nicht, unsere Leser auf dies zeitgemäße
 Werk aufmerksam zu machen.